

Scheere in den Krebsbauch, und die Kinder hätten beinahe laut gelacht, als sie den kleinen rothen Kerl auf Dnkels Teller stehn sehn. Dnkel sagt aber: Schschsch! wirft ihn schnell wieder um, und alle drei essen. Kaum hat aber Roland von dem Krebsbauch probirt, da sagt er leise zu Elisabeth: „Du, das ist nur Betrügerei, das ist gar kein Krebs, das ist ausgehöhlte Schale mit Klopß darin.“ Mit den Scheeren wissen sie gar nichts anzufangen. Da sagt der gute Dnkel: „Na, gebt nur her, ich will ihm seine Hofen abziehen.“ Er schneidet dann oben ein klein Stückchen von der Schale ab und zieht mit der Gabel das kleine nackte Krebsfleisch aus. Das sieht wieder sehr komisch aus und die Kinder können vor leisem Lachen und Richern kaum ihre schöne Suppe aufessen.

Nun kommen kleine Fleischpasteten; die sehen ähnlich aus wie Kuchen. Die Kinder hätten gern davon gegessen, aber Mama sieht sie an und schüttelt mit dem Kopf. Roland zeigt dann mit den Fingern und bittet mit dem Kopf und mit den Augen, ob sie nicht ein kleines Stückchen bekommen können. Aber Mama schüttelt noch einmal und sieht aus, als wenn sie sagen wollte: Du mußt nicht zweimal fragen.

Dnkel Wilhelm nimmt eine Pastete, ist davon und will dann dem Roland ein Stückchen in den Mund stecken. Der hält aber schnell die Hand vor den Mund, macht ein sehr ernsthaftes Gesicht und sagt: „Nein Du, Mama sagt, das heißt naschen und dann bin ich kein Junge.“ „Das ist brav!“ sagt Dnkel Wilhelm, „das mag ich leiden, nun bist Du auch ein tüchtiger Junge, solch ein Junge kann noch mal